

**Samenvatting**

In 2010 werd de in 1164 verwoeste en nog relatief weinig onderzochte burcht Ascheberg bij Burgsteinfurt, die ook bij opgravingen van begin 20e eeuw in het middelpunt van de belangstelling stond, opnieuw onderzocht. Het ging erom de indertijd gedocumenteerde resultaten – een torenfundament en een gebouw met hoekige aanbouw – opnieuw aan

een onderzoek te onderwerpen en het burcht-complex nauwkeurig in te meten. Hierbij konden ook enkele aanwijzingen voor bewoning van vóór de bouw van het grote, hoekige gebouw vastgesteld worden.

**Literatur**

Johann Heinrich Schmedding, Die Burg Ascheberg bei Burgsteinfurt. Mitteilungen der Altertumskommission für Westfalen 3, 1903, 127–131.

Mittelalter

**Die Holsterburg – eine oktogonale staufferzeitliche Burganlage bei Warburg**

Kreis Höxter, Regierungsbezirk Detmold

Andrea Bulla,  
Cornelia Kneppe

Der Diemelraum im südöstlichen Westfalen ist für die LWL-Archäologie für Westfalen ein wichtiger Forschungs- und Grabungsschwerpunkt. Diese Landschaft, bereits Grenzstreifen zwischen Sachsen und Franken, trennte auch im Spätmittelalter politische Herrschaftsgebiete, die sich an den naturräumlichen Gegebenheiten orientierten.

So markierte die Diemel auf einigen Strecken bis 1803 die Grenze zwischen dem Bistum Paderborn, der Grafschaft Waldeck und der Landgrafschaft Hessen. Wichtige Verkehrswege, fruchtbare Böden und Bodenschätze machten den Besitz dieses Grenzraumes erstrebenswert, wie zahlreiche Fehden und Kriege von größeren und kleineren

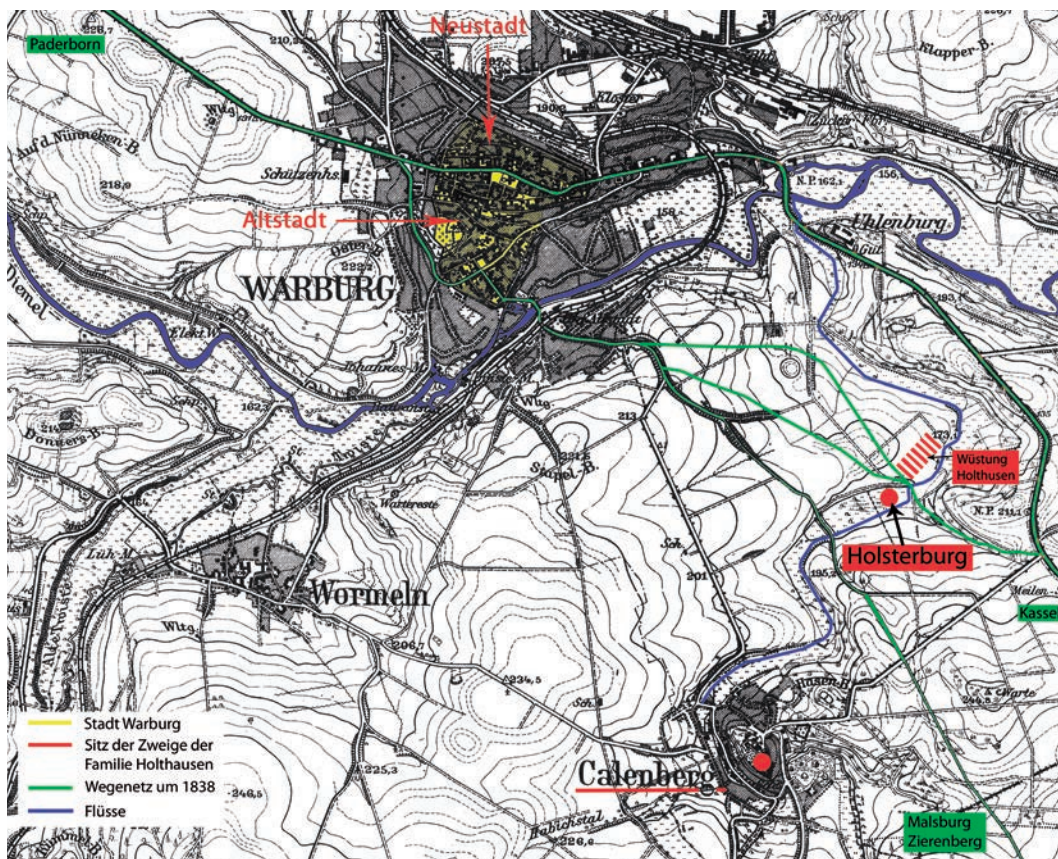


Abb. 1 Die Lage der Holsterburg im Wegenetz um Warburg zeigt anschaulich, wie die Verkehrswege von und nach Warburg und damit der Handel der Warburger Bürger durch die Ritter von Berkule kontrolliert werden konnten (Kartengrundlage: Königlich Preußische Landesaufnahme von 1907/1909; Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/D. Welp).





**Abb. 2** Blick auf die freigelegte Ringmauer der Niederungsburg »Holsterburg« und die dahinterliegende Höhenburg auf dem Desenberg (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/D. Welp).

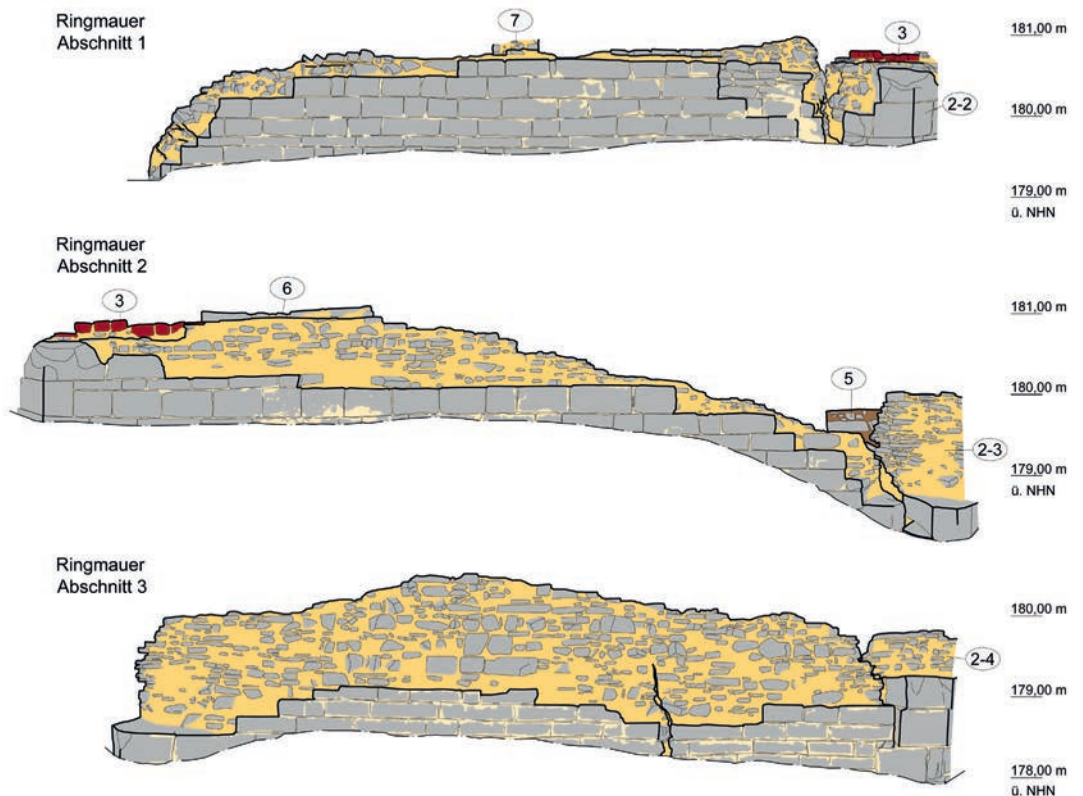
Herren zeigen. Zu den unterlegenen Burgherren zählen die Edellherren von Holthausen genannt Berkule, deren Stammsitz – die Holsterburg zwischen Warburg und Calenberg – ebenso wie ihr Dorf Holthausen untergegangen ist.

Der Besitz der Brüder Hermann und Bernhard Berkule wird erstmals in dem Verzeichnis der käuflichen Erwerbungen des Kölner Erzbischofs Philipp von Heinsberg (1167 bis 1191) erwähnt. Daraus geht hervor, dass die

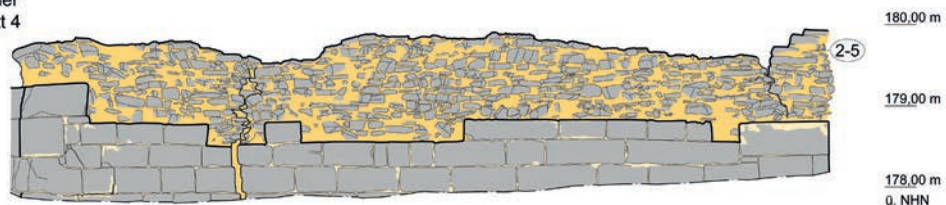
beiden Brüder dem Erzbischof für 100 Mark ihr »festes Haus« (domus) in Holthausen mit allem Zubehör gegen den Widerstand des Mainzer Erzbischofs übertragen haben. Während sich hinter dem »festen Haus« die Holsterburg verbergen dürfte, fällt unter das Zubehör wohl das Dorf Holthausen, das wie die Burg später von beiden Erzbistümern Köln und Mainz als Lehen vergeben wurde. Den Erben der Berkule standen im 15./16. Jahrhundert immerhin zwischen 30 und 40 Wirtschaftseinheiten im ehemaligen Dorf und die Verfügung über die Pfarrkirche St. Nicolaus zu. Burg und Dorf waren durch einen Weg, noch heute »Holsterburg« genannt, mit der kurz vor 1200 entstandenen Warburger Altstadt verbunden, lagen aber auch nicht weit von der wichtigen Straße entfernt, die von der vor 1239 gegründeten Neustadt Warburg nach Kassel führte (Abb. 1). Mit der urkundlichen Erwähnung dreier Burgleute (castellani) zu Holthausen wird deutlich, dass die Burg 1234 als militärischer Mittelpunkt Bedeutung besaß.

Die Herren von Berkule sind seit dem 12. Jahrhundert im Gefolge der den Staufern nahestehenden Grafen von Everstein zu finden und hatten als edelherrliches Geschlecht eine herausgehobene Position inne. Als ihre hörigen Bauern zunehmend in die wirtschaftlich aufstrebende Altstadt Warburg abzogen

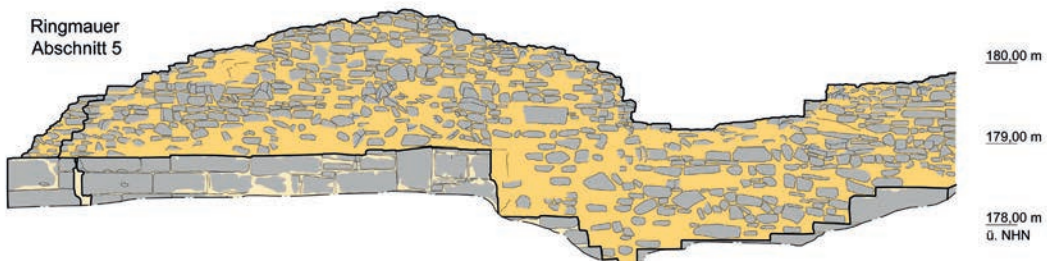
**Abb. 3** Umzeichnungen der Profile als Abwicklung mit den Abschnitten 1 bis 8 am Ende der Freilegung im Jahr 2010 (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen und Vermessungs- und Zeichenbüro Thede).



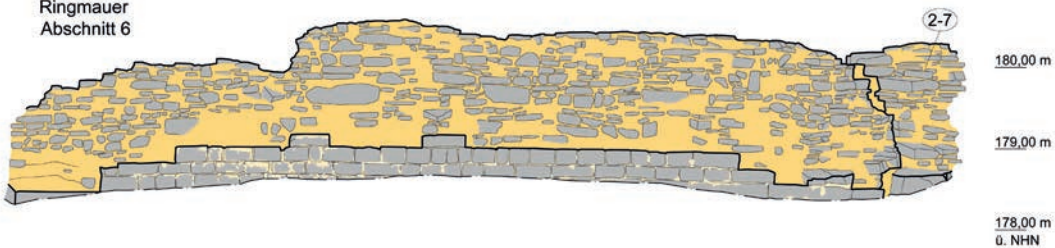
Ringmauer  
Abschnitt 4



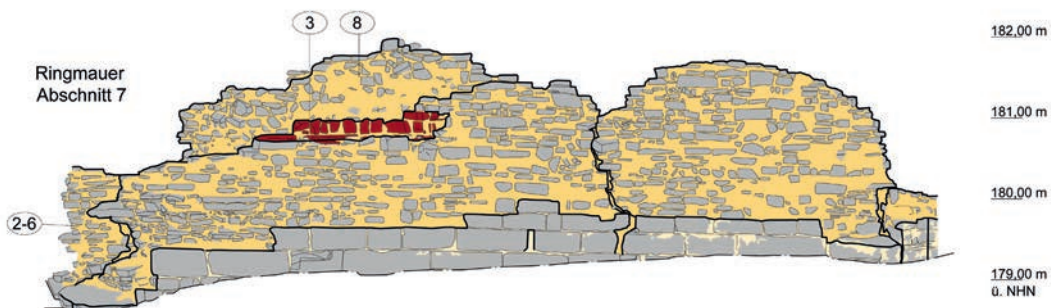
Ringmauer  
Abschnitt 5



Ringmauer  
Abschnitt 6



Ringmauer  
Abschnitt 7



Ringmauer  
Abschnitt 8



LEGENDE

- 2-3 Befund
- Kalkstein
- Mörtel / Mauerfüllung
- Putz
- Randstein Heizungskanal
- Grabungsgrenze





und dadurch die ökonomische Grundlage der Berkule bedroht war, konnte dieser Konflikt 1245 zwar noch einvernehmlich beigelegt, die Entwicklung aber nicht langfristig unterbunden werden. Vor diesem Hintergrund sind die Übergriffe der Burgherren auf die Handel treibenden Bürger und die erbitterte Gegenwehr der selbstständigen Städte Alt- und Neustadt Warburg sowie ihrer Bündnispartner zu sehen, die die Holsterburg 1294 fast vollständig zerstörten. Nachfolgend wurde der entmachtete Burgherr mit einem Burglehen auf der Burg Warburg in die Dienstmannschaft des Paderborner Bischofs einbezogen.

Abb. 4 Detailansicht des Mauerwerks mit Fugenmörtel (Kellenfugenstrich) (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/A. Bulla).



Seitdem war die funktionslose Ruine der Holsterburg als ein bewachsener Hügel sichtbar und wurde als »Motte« klassifiziert. Ihre Vermessung im Jahr 2010 erfolgte über kleinere Suchschnitte. Völlig unerwartet zeigten sich in den Profilen ausgesprochen sauber gearbeitete Kalksteinquader. Diese Entdeckung führte zur weiteren Rodung der Fläche mit dem überraschenden Befund einer mächtigen Ringmauer in achteckiger Form – eine vermutlich einmalige Anlage des 12./13. Jahrhunderts in Westfalen, denn nur wenige Grundrisse von Burgen sind als Oktogone angelegt worden (Abb. 2). Die acht Seiten des zweischaligen, 1,70 m breiten und unterschiedlich hoch erhaltenen Mauerwerks bilden einen leicht asymmetrischen Grundriss. Mit Seitenlängen zwischen 10,01 m und 11,65 m, einer bisher ermittelten Höhe von

knapp 6,00 m und einer Gesamtfläche von 568 m<sup>2</sup> gehört die Holsterburg – gemessen an dynastischen Anlagen wie z. B. der Burg Isenberg bei Hattingen, Ennepe-Ruhr-Kreis, mit ca. 1 ha oder der Falkenburg bei Detmold, Kreis Lippe, mit 4382 m<sup>2</sup> Grundfläche – zu den Kleinstburgen. Ihre Ausmaße sind vergleichbar mit oktogonalen Wasserburgen, wie sie z. B. in Egisheim, Gebweiler und Wangen im Elsass sowie in Tübingen-Kilchberg in Baden-Württemberg zutage kamen.

Den Edelherren von Berkule schien es wichtig gewesen zu sein, mit einer beeindruckenden Burg ihre gesellschaftliche Stellung zu betonen. Anschaulich zeigt sich dieses Bestreben in der exzellenten handwerklichen Qualität des freigelegten Kalksteinmauerwerks (Abb. 3). Die Außenschale besticht mit bis zu 1,40 m langen und 0,40 m hohen, repräsentativen Kalksteinquadern an den Ecken und den dazwischen lagenhaft gesetzten Quadern mit bis zu 0,94 m Länge. Diese exakte und eindrucksvolle Steinmetzarbeit hebt der aufgebraute, feine Fugenmörtel, mit dem die natürlichen Stoß- und Lagerfugen mit schräg angesetzter Fugenkelle nachgeritzt wurden, noch hervor (Abb. 4). Im Gegensatz zum flächendeckenden Verputzauftrag wird das Mauerwerk durch den Kellenfugenstrich nicht homogenisiert, sondern strukturiert. Im Süden der Anlage wird diese Struktur von bis zu 0,20 m breiten Setzrissen unterbrochen, welche auf den sumpfigen Untergrund zurückzuführen sind. Die Füllung zwischen den beiden Schalen, bestehend aus Kalksteinplatten mit grobem Mörtel, wurde sorgfältig und fast lagenhaft gemauert.

An der noch nicht freigelegten Innenschale, die sich aus wesentlich kleinformatigeren Steinen zusammensetzt, weisen Fundamentansätze auf eine mehrphasige Innenbebauung der Burganlage hin. Als Befund herauszuheben ist ein Kanal, der sich in Abschnitten bereits in dieser ersten Untersuchungsphase der Burg als Teil einer Warmluftheizung zu erkennen gab. Die Beheizung war ein wichtiger Aspekt der Lebensqualität auf Burgen. Ab dem 12. Jahrhundert lassen sich auf vielen Burgen Kachelöfen als typische Wärmequelle belegen. In den Sälen waren es repräsentative Kamine, auch offene Herdstellen zum Kochen gaben direkte Wärme ab. Die aufwendigste und luxuriöseste Form der Beheizung aber stellt die Fußboden- und Warmluftheizung als indirekte Wärmequelle dar, die auf die römische Hypokaustenheizung zurück-

geht und folgendermaßen funktioniert: Von einem Heizraum aus wurde erhitzte Luft durch Heizkanäle geleitet; von dort gelangte die erwärmte Luft durch verschließbare Öffnungen in die Räume. Einen Teil dieser ausgefeilten technischen Anlage auf der Holsterburg stellt der waagrecht verlaufende Kanal (0,33 m x 0,19 m) aus Kalksteinen dar (Abb. 5). Er ist in die Ringmauer integriert und verläuft raumseitig bündig mit der Innenschale. Auf vier Seiten der Ringmauer wurde dieser Kanal, soweit erhalten, bisher auf einer Länge von ca. 36 m nachgewiesen, vergleichbar mit dem Befund auf Burg Lüdinghausen. Zugehörige Lüftungsschächte, Feuerungsräume bzw. -keller und Hausgrundrisse sind bei der geplanten Fortsetzung der Ausgrabungen im Jahr 2011 zu erwarten.



### Summary

The remains of Holsterburg Castle, a lowland castle of the noble lords of Holthausen called Berkule whose ancestral seat it was from the late 12<sup>th</sup> century until 1294, lie a few kilometres south of the city of Warburg. The enclosure wall uncovered in 2010 forms an octagon consisting of carefully worked two-leafed limestone ashlar masonry – no contemporary complexes of a similar type have yet come to light in Westphalia. The most important feature unearthed so far was a warm-air duct integrated in the ring work. Identified over a length of almost 36 m, it was part of a sophisticated and technically elaborate heating system which will be examined in greater detail in the coming years.

### Samenvatting

Enkele kilometers ten zuiden van de stad Warburg liggen de resten van de Holsterburg, een laagteburcht van de adellijke heren van Holthausen, genaamd Berkule, die hier vanaf eind 12e eeuw tot 1294 hun stamslot hadden. De in 2010 opgegraven ringmuur vormt een achthoek, bestaande uit een dubbele muur van zorgvuldig bewerkte kalksteenblokken. Vergelijkbare constructies uit deze tijd zijn in Westfalen tot dusver niet bekend. Belangrijkste ontdekking tot nu toe is een, over een lengte van bijna 36 m vastgestelde, in de muur geïntegreerd heteluchtkanaal, die onderdeel is van een technisch hoogstaand en verfijnd verwarmingssysteem. Deze zal de komende jaren verder onderzocht worden.

### Literatur

**Rainer Decker**, Die Geschichte der Burgen im Raum Warburg/Zierenberg. Die Geschichte unserer Heimat 4 (Hofgeismar 1989) bes. 17 f. – **Hans-Werner Peine**, Dodiko, Rütger von der Horst und Simon zur Lippe: Adelige Herren des Mittelalters und der frühen Neuzeit auf Burg, Schloß und Festung. In: Westfälisches Museum für Archäologie – Amt für Bodendenkmalpflege (Hrsg.), Hinter Schloss und Riegel. Burgen und Befestigungen in Westfalen. Ausstellungskatalog Münster (Münster 1997) 160–223. – **Thomas Biller/Bernhard Metz**, Die Burgen des Elsaß. Architektur und Geschichte. Band 2: Der spätromanische Burgenbau im Elsaß (1200–1250) (München 2007). – **Hans-Werner Peine**, Raqqa-Ware und Wolfsangeln – Alltagsleben auf der Falkenburg im 13. Jahrhundert. Archäologie in Westfalen-Lippe 2009, 2010, 78–81.

**Abb. 5** Die Ringmauer mit Blick in den Warmluftkanal, links daneben Reste einer Hauswand der Innenbebauung (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/D. Welp).